

tong tana

Januar 2005

www.bmf.ch



«Unser Klima hat sich wegen der Abholzung verändert»
Kelesau Naan, Häuptling des
Urwald-Dorfs Long Kerong

«Der Widerstand hat sich gelohnt»

Zu Besuch im Penan-Dorf Long Kerong, das seinen Wald gegen die Holzfäller verteidigt

Reise zu den Penan

Die Penan warten in der Dunkelheit. Am Fusse des Abhangs, wo das Scheinwerferlicht unseres Jeeps sich zwischen den Blättern verliert, haben sie ihre Langboote am Flussufer vertäut. Stundenlang haben sie gewartet; jetzt ist die Freude gross über den Besuch aus der fernen Schweiz. Zur Begrüssung essen wir Reis; zuerst die Ankömmlinge, dann das Empfangskomitee – ein Ritual aus der Vergangenheit des Dayak-Volkes aus dem Urwald.

Acht Stunden sind der Journalist Michael Leuenberger und ich bis an die Ufer des Selungo auf Holzfällerstrassen gefahren. Durch eine Gegend, wo bis vor kurzem einer der ältesten Urwälder der Erde stand. Heute bietet sie den traurigen Anblick von Palmölplantagen, Tropengestrüpp und schütterem Sekundärwald. 56 Holztransporter kreuzten unseren Weg, dröhnten an uns vorbei und hinterliessen dicke Staubwolken – ein jeder beladen mit tonnenschweren Stämmen von Urwaldriesen.

Zwei junge Penan führen unser Boot flussaufwärts durch die pechschwarze Nacht. Der 14jährige Francis steht vorne im Boot und lenkt es mit einem Holzstock in die gewünschte Richtung; der 19jährige Douglas bedient den einfachen Benzinmotor. Immer wieder müssen wir aussteigen und das Boot schieben, so wenig Wasser führt der Selungo. Plötzlich ist ein Platschen zu hören – ein karpfengrosser Fisch ist aus dem lauwarmen Wasser in unser Boot gesprungen. Francis lacht uns zu und fängt von Hand gleich noch einen zappelnden Zweiten. Eine Stunde später, nach Ankunft in



unserem Etappenhalt Long Sepigen, landen die beiden Fische gebraten auf unseren Tellern.

Fussmarsch zum Urwald-Dorf

«Unser Klima hat sich verändert, seit der Wald im Unterlauf unserer Flüsse abgeholzt wurde», sagt Kelesau Naan, Häuptling der Urwald-Siedlung Long Kerong, den wir am folgenden Tag treffen. «Dies ist gewöhnlich unsere regenreichste Zeit, und jetzt hat es seit über einem Monat nicht mehr geregnet.» Das 300-Seelen-Dorf Long Kerong liegt an der Mündung des Kerong in den Selungo, gut 500 Meter über Meer am Eingang der Berge. Normalerweise kann das Dorf mit dem Langboot erreicht werden. Doch weil der Fluss so wenig Wasser führt, müssen wir unser Gepäck ausladen und zwei Kilometer zu Fuss gehen.



Wie immer, wenn er im Wald ist, führt Kelesau Naan auch heute sein sorgsam gearbeitetes Blasrohr, einen Köcher für die Pfeile und den charakteristisch runden Giftbehälter mit.

Hier am Oberlauf des Selungo wächst noch der kostbare Ipo-Baum, von dem die Penan das tödliche Gift für ihre Pfeile gewinnen. Hier leben noch Wildschweine, Hirsche und Affen in grosser Zahl. Hier ist unter dem dichten Kronendach noch der lachende Ruf des Nashornvogels, des immer seltener werdenden Wappentiers von Sarawak, zu hören.



Mit Blockaden gegen die Bulldozer

Die Penan von Long Kerong wissen den Wert ihres Waldes zu schätzen. Das Dorf liegt mitten im Konzessionsgebiet des Holzkonzerns Samling, der seinen Hauptsitz in der Küstenstadt Miri hat. Als Arbeiter der Firma 1996/97 versuchten, im Gemeindegebiet von Long Kerong Holz einzuschlagen, ging das ganze Dorf auf die Barrikaden. Zunächst versuchten es die Penan mit Bittschreiben und Verhandlungen, doch Samling wollte davon nichts wissen. Ein Treffen zwischen den Ältesten und der Holzgesellschaft im August 1996 verlief ergebnislos. Zu einem zweiten Treffen brachte der zuständige Samling-Manager Polizisten der gefürchteten Police Field Force (PFF) mit.

Doch die Einwohner von Long Kerong liessen sich nicht einschüchtern. Als Samling Anfang 1997 weiter in Richtung ihres Dorfes vorsties, blockierten die Dorfbewohner die Holzfällerstrasse und stellten sich den Bulldozern in den Weg, um gegen die Zerstörung ihres Lebensraumes zu protestieren. Diesmal rief der Konzern das Militär zu Hilfe: Der Einsatz einer Spezialeinheit gegen die Blockade endete am 13. März 1997 mit vierzehn Verletzten und der Inhaftierung von vier Penan. Trotzdem führte die Bevölkerung von Long Kerong ihren Widerstand beharrlich weiter, bis sich Samling schliesslich zurückzog und die Bulldozer in eine andere Richtung losschickte.



Die 300 Penan von Long Kerong leben mitten im Regenwald, 250 Kilometer von der nächsten Stadt entfernt.

Begrüssungstanz von Häuptling Bilong Oyo für die Gäste aus der Schweiz



Die Zerstörung des Regenwaldes im Konzessionsgebiet der Firma Samling ist unübersehbar.

Kampf mit juristischen Mitteln

Um ein erneutes Vordringen der Holzfäller in ihr Gebiet zu verhindern, reichte Kelesau Naan 1998 zusammen mit den Häuptlingen dreier benachbarter Dörfer beim High Court von Miri Klage ein. Die gegen Samling und die Regierung von Sarawak gerichtete Klage lautet auf Verletzung der traditionellen Landrechte (Native Customary Rights) der Penan-Urbevölkerung. Aufgrund von detaillierten Karten ihres traditionellen Lebensraumes beanspruchen die vier Dörfer ein Gebiet von rund 550 km² Urwald im Umkreis ihrer Siedlungen.

Die Gerichtsklage ist derzeit noch hängig und wird vom Bruno Manser-Fonds unterstützt. Sie hat Long Kerong und Umgebung bis heute vor erneuten Einfällen der Holzfäller geschützt. Zur Gerichtsverhandlung wird es voraussichtlich im Jahr 2006 kommen. «Aufs Ganze gesehen beanspruchen wir Penan nur ein kleines Stück Land. Doch dieses sollte man uns jetzt geben», meint Häuptling Kelesau Naan. Und resümiert die langen Jahre der Auflehnung: «Der Widerstand hat sich gelohnt. Wir sind froh, dass wir uns nicht durch die Holzgesellschaft kaufen liessen.»

In der Zwischenzeit sind wir in Long Kerong angelangt. Aus den nahen Bergen ist Donnerrollen zu hören, und noch bevor wir in einer der Holzhütten einquartiert werden, beginnt es plötzlich wie aus Kübeln zu giessen. Unsere Gastgeber freuen sich. Ein Wetterumschwung beim Eintreffen neuer Gäste gilt als gutes Omen.

Lukas Straumann

Kurznachrichten

Zwei Sago-Palmen für Bruno Manser

Im Gedenken an den verschollenen Bruno Manser haben Anfang November 2004 Bilong Oyoï, Häuptling der halbsesshaften Penan, und BMF-Geschäftsleiter Lukas Straumann bei Long Kerong im Urwald von Sarawak zwei junge Sago-Palmen gepflanzt. An der Zeremonie nahmen die Vertreter von sechzehn Penan-Dörfern und einer Nomaden-Familie teil. Alle Teilnehmer erhielten im Anschluss an die Pflanzung eine in Penan und Englisch verfasste Gedenkkunde. Die Sago-Palme («Uvut» auf Penan) ist ein wichtiges Symbol für das vom Wald lebende Dayak-Volk. Das Mark der Palme wird als Stärkequelle genutzt; ihre Zweige dienen zur Herstellung von Blasrohr-Pfeilen.

Verschollen-Verfahren von Bruno Manser vor dem Abschluss

Am 31. Dezember 2004 läuft die einjährige Frist ab, innerhalb der Nachrichten über den Verbleib von Bruno Manser beim Zivilgericht Basel-Stadt gemeldet werden können. Treffen bis zu diesem Termin keine glaubhaften Nachrichten über sein Weiterleben ein, wird Bruno Manser von den Basler Behörden offiziell für verschollen erklärt werden. Es ist davon auszugehen, dass dies im Januar 2005 der Fall sein wird.

Grosses Interesse am afrikanischen Regenwald

An der vom Basler Afrika-Komitee und dem Bruno-Manser-Fonds organisierten Veranstaltung «Der heimliche Krieg im Regenwald» nahmen am vergangenen 9. September in Basel über 100 Personen teil, die sich aus erster Hand über die Abholzung des Regenwaldes im Kongobecken und damit verbundene Menschenrechtsverletzungen informieren wollten. Mit auf dem Podium sass auf Einladung des Bruno-Manser-Fonds der kongolesische Anwalt Prosper Nobirabo als Vertreter der vom Holzschlag besonders bedrohten «Pygmäen». Drei Themenbereiche erwiesen sich im Lauf des Abends als besonders brisant: die mangelnde Transparenz rund um die Vorgänge im afrikanischen Tropenwald, die gänzlich fehlende Berücksichtigung der Rechte der indigenen Waldbevölkerung sowie die Rollenverschiebung von

Umweltverbänden bei der Realisierung von Projekten in einem korrupten Umfeld.

Urwaldfreundliche Gemeinden: Kampagne erhält neuen Schwung

Seit Publikation unseres letzten Rundbriefs Tong Tana im Frühling 2004 sind 32 neue Gemeinden dazu gekommen, die sich als urwaldfreundlich deklarieren und sich zum Verzicht auf die Verwendung von Tropenholz aus Raubbau oder aus unklarer Herkunft verpflichten. Anfang Dezember waren somit genau 405 Schweizer Gemeinden urwaldfreundlich. Neu dazugekommen sind folgende Gemeinden:

Gams, Kirchberg (SG); Sattel (SZ); Lajoux, Fontenais, Le Bémont, Montignez (JU); Novazzano, Cureglia, Castel San Pietro (TI); Châtelat, Leuzigen, Studen, Merzligen, Worben, Finsterhennen, Detligen, Müntschemier, Rüderswil, Trub, Radelfingen, Walkringen, Brügg, Tschugg, Walperswil, Ins, Dotzigen, Erlach, Rüti bei Büren, Kirchberg, Wynigen, Evillard (alle BE).

Um der Kampagne neuen Schwung zu verleihen, wurde Anfang Oktober unter der Bezeichnung «urwaldfreundlich.ch» eine neue Gesellschaft gegründet. Neben dem Bruno-Manser-Fonds und Greenpeace ist neu auch der WWF Schweiz an der Kampagne beteiligt. Von Seiten des Bruno-Manser-Fonds hat neu Rahel Wunderli die Verantwortung für die Kampagne übernommen.

Aktuelle Informationen jeweils unter www.urwaldfreundlich.ch

Bruno-Manser-Tagebücher: Dritte Auflage realisiert

Sechs Monate nach Publikation der «Tagebücher aus dem Regenwald» von Bruno Manser ist Anfang November bereits eine dritte Auflage gedruckt worden. Die mit vielen farbigen Illustrationen versehenen Tagebücher sind zum Preis von Fr. 98.- (+6.-Versandspesen) beim Bruno-Manser-Fonds erhältlich. Bestellungen bitte per Postkarte oder per E-Mail an: bestellungen@bmf.ch.



Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Das Team des Bruno-Manser-Fonds
(von links nach rechts):

Christoph Wiedmer, Moni Niederberger-Manser, Rahel Wunderli, Lukas Straumann, Philipp Juelke, Michael Leuenberger, Nora Leuenberger, Roger Graf, Dany Endres, Michel Bovey

Impressum

Tong Tana heisst «Wald» in der Sprache der Penan-Urbevölkerung im Regenwald von Sarawak (Malaysia)

Herausgeber: Bruno-Manser-Fonds
Verein für die Völker des Regenwaldes
Heuberg 25, CH-4051 Basel

Telefon +41 61 261 94 74

Fax +41 61 261 94 73

E-mail: info@bmf.ch

Internet: www.bmf.ch

Redaktion: Lukas Straumann

Bilder: Lukas Straumann / BMF

Gestaltung: moxi ltd., Biel

Druck: Gremper AG, Basel

Für Spenden aus der Schweiz
und Liechtenstein:

Postcheckkonto 40-5899-8

oder Bank Coop, CH-4002 Basel

Konto 421329.29.00.00-5

Für Spenden aus Frankreich:

La Poste, Strasbourg, N° CCP 2.604.59T